

CH – 6442 Gersau

St. Marzellus



Mathis Orgelbau AG
Am Linthli 10
CH 8752 Näfels



Disposition der historischen Johann Anton B raun-Orgel (1813), II-P/29

restauriert und rekonstruiert 2012 durch Mathis Orgelbau

I. Hauptwerk / C - f'''	
Principal	16'
Principal	8'
Copel	8'
Dulcian	8'
Grossquint	6'
Octav	4'
Waldflaute	4'
Quint	3'
Octav	2'
Terz	1 3/5'
Mixtur 4fach	2'
Cornet 5fach	8'
Trompete	8'

II. Positiv / C - f'''	
Hohflaute	8'
Copel	8'
Gamba	8'
Dulciana	4'
Flaute	4'
Quintflaute	3'
Octav	2'
Mixtur 3fach	1 1/2'
Tremulant	

Pedal / C - f'	
Violon Bass	16'
Sub Bass	16'
Principal Bass	8'
Violoncello	8'
Quint	6'
Octav	4'
Cornet 3fach	3'
Bombart	16'

POS –HW, POS – PED, HW – PED.

mechanische Spiel- und Registertraktur



Die 1064 im Stifterbuch des Klosters Muri erstmals erwähnte Gemeinde Gersau am Vierwaldstättersee kaufte sich 1390 von der habsburgischen Herrschaft los. Die Rechte der Vogtei, die Steuerrechte und die Gerichtsbarkeit gingen somit auf die Hofleute des nun freien, unverpfändbaren Ortes über, der für etwa 400 Jahre die kleinste Republik der Welt war und erst 1798 bis 1813 zunächst als Bezirk sowie schliesslich 1817 endgültig dem Kanton Schwyz unterstellt wurde.

Die Papst Marzellus I. geweihte Pfarrkirche wurde 1807 bis 1812 erbaut, wobei alle männlichen Gersauer im Alter von 15 bis 60 Jahren fronpflichtig waren und alle Frauen des Ortes das Bauvorhaben durch den Verkauf von Schmuck und Handarbeiten unterstützen mussten. Baumeister war der Einsiedler Benediktinermönch P. Jakob Nater, der ein einschiffiges klassizistisches Gotteshaus mit schmalen Querschiffarmen schuf und mit bemerkenswerten Stuckaturen und Altären ausstattete. Der Auftrag für eine Orgel ging an Johann Anton Braun, der 1811 bis 1812 die Chororgel in Kloster Einsiedeln überarbeitet hatte und nun in Gersau bis 1813 mit seinem wohl ersten Orgelneubau betraut war. Brauns Angebot nennt 28 Register mit einer für ihre Entstehungszeit etwas gewagten Disposition, die er 1815 noch um ein Register vervollständigte.

Bei tiefgreifenden Umbauten 1875 durch Schefold aus Beckenried (u.a. Reduzierung der Registerzahl auf 24) sowie 1885 durch Goll aus Luzern ging historisches Material verloren. 1938/39 wurde das Werk durch Metzler aus Dietikon auf 3 Manuale erweitert, wobei über dem Gehäuse ein Kronpositiv mit Freipfeifenprospekt zu stehen kam.



Für die Aufstellung eines freistehenden Spieltisches mit mechanischer Spiel- und elektro-pneumatischer Registertraktur, zahlreichen Koppeln und einer Crescendowalze sowie eines Barkerhebels für das I. Manual wurden der gesamte Orgelunterbau neu angelegt und eine moderne Windanlage installiert. Im klanglichen Bereich blieben der Grossteil der bestehenden Pfeifen Brauns sowie dessen Windladen (mit meist neuen Stöcken) erhalten.



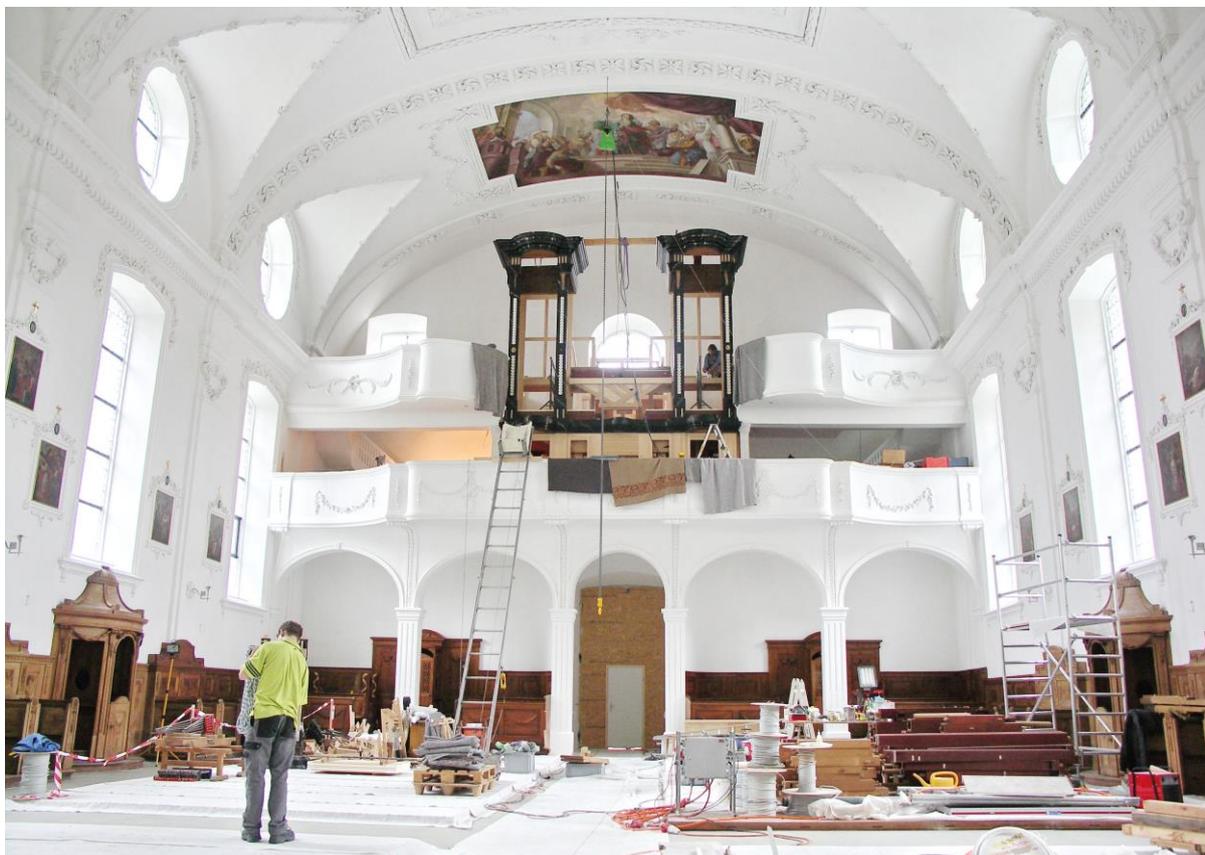
Bei der Restaurierung durch Mathis Orgelbau wurden der Unterbau der historischen Braun-Orgel rekonstruiert und die Spielanlage mit rein mechanischen Trakturen sowie die Windversorgung (Keilbalganlage) in epochaler Ausführung neu konzipiert. Die originalen Windladen und Schleifen wurden sorgfältig instandgesetzt und die historischen Pfeifen behutsam restauriert. Zur Wiederherstellung der originalen Mensurverhältnisse kamen geschobene Pfeifenreihen wieder an ihrem originalen Standort zu stehen, ausserdem wurden alle Klangkörper zur Beseitigung nicht authentischer Stimmschlitzes mit handgehobeltem Material angehängt und wie ursprünglich auf Ton geschnitten. Die Rekonstruktion und Restaurierung der historischen Braun-Orgel wurde 2011 in der Werkstatt vollendet und das Werk ab Frühjahr 2012 in Gersau aufgebaut.

Günter Lade





Mathis Orgelbau AG CH-8752 Näfels



office@mathis-orgelbau.ch
<http://www.mathis-orgelbau.ch>